

Baden-Württemberg und Saarland: Welche Argumente ergeben sich aus den empirischen Untersuchungen zu G8 und G9?

Rainer Dollase

Nur Untersuchungsergebnisse aus dem Land verwenden:

Zunächst einmal ist es wichtig, für die Argumentation in einem Bundesland nur Untersuchung heranzuziehen, die im Lande gemacht worden sind. Warum? Die Kultuspolitik der Länder ist nicht einheitlich, die Bevölkerungsstruktur sehr unterschiedlich, die Traditionen in der Bildungspolitik verschiedenartig, die Lehrerschaft nicht zu vergleichen und die Bedeutung von schulischer Bildung in der öffentlichen Meinung ist von Land zu Land unterschiedlich.

Unzulässigkeit des länderübergreifenden Vergleichs:

Deswegen ist der Hinweis auf Länder, die seit Jahrzehnten mit G8 „gut ausgekommen sind“ absolut unzulässig. Außerdem ist es notwendig, dass man für G8 und G9 Vergleiche auch **vergleichbare Stichproben von G8 und G9 zur Untersuchung heranzieht**. Nur dann ist eine Aussage berechtigt, Effekte auf G8 oder G9 zurückzuführen. Angemessen wäre eine Zufallsaufteilung auf G8 und G9.

Der alberne Hinweis auf Sachsen, die bei allen ernsthaften empirisch-vergleichenden Studien auf dem ersten Platz aller deutscher Bundesländer stehen, ist also kein Beweis dafür, dass man mit G8 in Baden-Württemberg oder Bremen ebenfalls hervorragende Ergebnisse erzielen könnte. Erst wenn man eine wirkliche vergleichbare Stichprobe aus Sachsen bekommen könnte, deren Schüler ebenfalls nach 9 Jahren Abitur gemacht haben, dann wäre eine Aussage über Sinn oder Unsinn von G9 möglich. Vermutlich wären Sachsens Schüler nach G9 Abitur noch besser. Wir finden dort aber keine G9 Vergleichsgruppe.

Im internationalen Vergleich wollen wir uns mit Sicherheit nicht mit Griechenland identifizieren, dort wird nämlich nach 8 Jahren das Abitur gemacht – Griechenland ist also ein Land mit einem „funktionierenden G8“ - diese Phrase soll andeuten, dass man

aus dem „Funktionieren“ auf Leistung schließen will, was falsch ist. „Funktionieren“ kann auch Unsinn.

Stärkt G8 die internationale Konkurrenzfähigkeit?

Wenn ein Kultusministerium mehrfach behauptet, dass man mit der Einführung von G8 „die internationale Konkurrenzfähigkeit“ stärken wolle, so ist

1. der Nachweis notwendig, dass man mit einem international vergleichbaren Bildungssystem die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit stärkt - oder nur die Fehler der anderen kopiert
2. der empirische Nachweis notwendig, dass man mit der Kombination von G8 und Bachelor bzw. Master Abschlüssen tatsächlich etwas an der Verjüngung unserer akademischen Berufsanfänger getan hat
3. der empirische Nachweis notwendig, dass die Verjüngung der akademischen Absolventen die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit stärkt.

Wenn diese drei Nachweise nicht eindeutig vorliegen bzw. nur minimale Unterschiede liefern, wenn zudem wirtschaftliche Prosperität in Abhängigkeit von der Dauer der Schulzeit bis zum Abitur bislang in NRW durch Berggold u.a. (2017) nachgewiesen wird, so sind **alle anderslautenden Aussagen reine spekulative Meinungsäußerungen.**

Die Trautwein Studie - eine baden- württembergische Vergleichsstudie von G8 und G9

Es ist immer wieder erstaunlich, wie recht eindeutige Untersuchungen in der öffentlichen Rezeption verdreht und verfälscht werden. So auch die Studie von Trautwein und anderen (2015) aus dem Hector Institut für empirische Bildungsforschung.

Trautwein und andere Kollegen aus der empirischen Forschung, haben die Angewohnheit, Spekulationen über die Verursachung ihrer Ergebnisse zu äußern. Das ist in der empirischen Forschung ein erlaubtes Verfahren und in einer Fachpublikation darf man unter dem Gliederungspunkt „Diskussion“ nach Herzenslust spekulieren.

Für eine öffentliche Diskussion der Ergebnisse muss man allerdings scharf zwischen den mehr oder weniger berechtigten Spekulationen der Autoren als Diskussionsbeitrag und den tatsächlichen Fakten unterscheiden.

Betrachtet man nur die Fakten der Trautwein Untersuchung, dann **spricht diese Untersuchung ziemlich deutlich für G9 und gegen G8. Also darf sie eigentlich nicht pro G8 interpretiert werden.**

Beweis:

Die Autoren heben die Mathematikleistung die Englisch Leseleistung die Biologieleistung die Physikleistung das Freizeitverhalten das schulische Beanspruchungserleben und das gesundheitliche Wohlbefinden als **zentrale Ergebnisse** ihrer Studie hervor .

Zitate:

Mathematik Leistung:

„Die Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern aus G8 und G9 Jahrgängen variierten in der Stichprobe im Bereich zwischen 2 % und 6 % einer Standardabweichung „– „trotz einer Stunden Reduktion im Fach Mathematik (G9 28 Stunden, gegenüber G8: 24 Stunden) **fand sich folglich keine bedeutsame Leistungsveränderung im Fach Mathematik zwischen G8 und G9 Schülerinnen und Schülern“** (Seite 5)

Englisch-Leseleistung:

„Bei der englischen Leseleistung zeigte sich ein statistisch signifikanter Leistungsvorteil für G9 verglichen mit G8, der sich auf rund 18 % einer Standardabweichung belief. Dieser Unterschied ist als durchaus substantiell zu bezeichnen.“

Biologieleistung:

„Ähnlich wie bei der englischen Leseleistung zeigten sich auch hier – allerdings in bedeutend geringerem Ausmaß **Leistungsvorteile für die Schülerinnen und Schüler aus den G9 gegenüber den G8 Kohorten** von etwa 8 % einer Standardabweichung.“

Physikleistung:

„Wie bereits in Mathematik fanden sich auch bei der Physikleistung geringfügige Unterschiede im Bereich von 0 % bis 3 % einer Standardabweichung zwischen den jeweiligen Gruppen in der Stichprobe. **Die Gruppenunterschiede waren durchgängig nicht statistisch signifikant**“

Freizeitverhalten:

(Hier wurde ein kleiner statistischer Fehler gemacht: verlangt wurden von den Schülern

„Stundenangaben pro Woche der Schüle-rinnen und Schüler zu insgesamt 11 Freizeitbereichen“ -

nachher wurden aber offensichtlich die Stunden in Minuten umgewandelt „Untersucht wurden hierbei jeweils die Mittelwertdifferenzen (in Minuten) zwischen G8 und G9“. Das ist der Fehler des inflationierten N's - inflated N - und erleichtert unzulässig die Signifikanzfindung)

Man findet **„keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern aus G8- und G9- Jahrgängen. Für die Bereiche „Freundinnen und Freunde treffen“, „Nebenjob“, „Sport“ und „Fernsehen“ fanden sich hingegen statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern verschiedener G8- und G9-Kohorten.**

Schulisches Beanspruchungserleben:

„Schülerinnen und Schüler aus G8- Kohorten gaben ein substanziell höheres schulisches Beanspruchungserleben an als Schülerinnen und Schüler aus G9- Kohorten. Der Unterschied betrug 41% einer Standardabweichung.⁵“

Gesundheitliches Wohlbefinden:

„Bei den Analysen zeigten sich – analog zum schulischen Beanspruchungserleben – bei den Schülerinnen und Schülern in G8 höhere Symptommhäufigkeiten als bei jenen in G9. Die Unterschiede betragen 22% einer Standardabweichung.“

Wenn ein Kultusministerium diese Untersuchung zitiert, weil er in Erinnerung behält, dass der Notendurchschnitt im Abitur von G8 und G9 Absolventen identisch ist, so ist dies ebenfalls eine Nicht-Aussage, weil man schließlich Noten immer im Vergleich zu dem Bedingungen geben muss, die bei der Erarbeitung der Leistung geherrscht haben.

Mit anderen Worten: selbstverständlich wird immer mehr oder weniger nach einer Normalverteilung benotet. Die Durchschnittsnoten nach dem sechsten oder neunten oder siebten Schuljahr dürften im Übrigen so ähnlich sein wie die Durchschnittsnoten im Abitur – **also eine vollkommen banale und sinnfreie Aussage.**

Im folgenden werden die Ergebnisse der Trautwein Studie noch mal in Tabellenform dargestellt. **Dabei wird deutlich, dass die Ergebnisse eher für G9 sprechen als für G8.**

Variable	Ergebnis	Größe des Ergebnis
Mathematik	kein Unterschied G8 G9	-
Englisch Leseleistung	G9 besser	18% einer Standardabweichung
Biologieleistung	G9 besser	8% einer Standardabweichung
Physikleistung	kein Unterschied G8 G9	-
Freizeitverhalten	G8 teilweise weniger Zeit	keine vergleichbare Angabe
schulisches Beanspruchungserleben	G8 stärker belastet	51% einer Standardabweichung bzw. 31% einer Standardabweichung
gesundheitliches Wohlbefinden	G8 stärker belastet	22% bzw 33% einer Standardabweichung

Der Hinweis darauf dass in Mathematik und Physik keine Unterschiede existieren, findet sich auch in anderen Untersuchungen in anderen Bundesländern. Das kann einen ganz einfachen Grund haben. Mathematik und Physik gehören zu den schwersten Fächern und erfordern für ein erfolgreiches Bewältigen vor allen Dingen eine hohe Intelligenz. Für Schüler und Schülerinnen, die sich beispielsweise sehr für Mathematik und Physik interessieren und die nötige Fähigkeit zum logischen Denken besitzen (woher auch immer) kommt es gar nicht mehr auf die Dauer der Schulzeit an, weil sie ohnehin alles relativ schnell verstehen – und für schlechte Schüler in Mathematik und Physik lässt sich durch Üben und zeitaufwendiges Nachholen die Fähigkeit zum logisch abstrakten Nachdenken nicht einfach nachholen.

Diese hier vorgelegte Erklärung ist natürlich genauso spekulativ wie einige Versuche die Ergebnisse zu erklären in der Trautwein Studie: so erklärt das Autorenteam die höhere

Beanspruchung durch G8 und die schlechteren Gesundheitswerte mehr oder weniger durch Einbildung, die durch die entsprechenden Initiativen in der öffentlichen Diskussion erzeugt worden wären. Diese Spekulation ist durch kein einziges Datum der Untersuchungen belegt, also reine Fantasie.

Besonders widersinnig:

Die Reform G8 hat nichts gebracht - das zeigen bislang alle Untersuchungen. Es wird schon als Erfolg gefeiert, wenn zu den G9 Absolventen **keine** Unterschiede bestehen. Das Jahr weniger Schule ist wohl der Erfolg - der aber bislang auch nicht zu einem früheren Einstieg in das Berufsleben geführt hat (dabei nicht vergessen: Wehrpflicht und Ersatzdienst wurden abgeschafft). Aber zu längeren Zeiten auf der Uni. Und dort ist das Steuerzahlergeld für 1 Jahr länger Uni deutlich höher als für 1 Jahr Gymnasium länger...

RD 11/17